

Großbritannien würde unter einem Austritt leiden



Am Donnerstag stimmen die Briten über den Brexit ab. FDP-Parteivize Wolfgang Kubicki setzt sich in einem [Gastbeitrag für "Focus Online"](#) [1] mit den möglichen Konsequenzen auseinander und prophezeit: "Großbritannien würde unter einem Austritt leiden." Er ist überzeugt: Nach einem Brexit wäre eine schwere Rezession für Großbritannien unvermeidbar: Kapital würde abgezogen, Arbeitsplätze vernichtet werden. "Auf die Wirtschaftskrise könnte die Staats- und Gesellschaftskrise folgen", warnt der Freidemokrat. Er fürchtet insgesamt um die "wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und den europäischen Gedanken" aller.

Die Folgen für die "entbritisierte" EU wären gravierend: "Allein für Deutschland wären Einschränkungen im Warenverkehr mit den britischen Freunden schmerzlich." Zudem sinke das ökonomische Gewicht eines gemeinsamen Marktes Europa im Vergleich zu den größten Industrienationen wie den Vereinigten Staaten und China – was auch Auswirkungen auf die politische Durchsetzungsfähigkeit eigener Interessen hat. Kubicki schließt auch nicht aus, dass ein Brexit einen Dominoeffekt auslöst, der einen Rückfall in die europäische Nationalstaatlichkeit zur Folge hätte.

Strukturelle Reformen sind die richtige Antwort

Zugleich räumt er ein, dass sich die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen in die politische Handlungsfähigkeit der Europäischen Union aktuell in schwerem Fahrwasser befindet. Seiner Ansicht nach sind hier aber strukturelle Reformen die richtige Antwort: Das bedeutet, dass die derzeitige Situation, die vielen Menschen Kopfzerbrechen bereitet, lösbar und die Krise endlich ist. Einen Brexit

